



Paarung und Brut

Dohlen führen, wie andere Krähenvögel auch, eine Dauerehe. Im ersten Lebensjahr suchen sich die Männchen eine Partnerin. Obwohl sie zu den Singvögeln gehören, setzen sie dabei nicht so sehr auf die Gesangkünste, sondern die Männchen wollen mit Imponiergehabe die Weibchen für sich gewinnen. Angeberei führt eben oft zum Ziel. Die Jungesellen schreiten würdevoll vor dem Weibchen hin und her, richten den Kopf auf, strecken den Nacken, und das Weibchen reagiert, wie bei anderen Arten auch, zunächst mit offenkundig gezeigtem Desinteresse. Das Männchen muss sich eben eine Weile bemühen. Wenn das Weibchen dann überzeugt und erweicht ist,



Abb.4: Junge Dohlen. (Pressefoto_VdJ2012_NABU_M_Vollborn)



Abb. 5: Die Alpendohle ist der einzige heimische Vogel mit gelbem Schnabel und roten Beinen. (Foto Hugo Wassermann)

so zuckt es mit den Flügeln, duckt sich, zittert auch mit den Schwanzfedern, und mit diesem Zeremoniell wird fortan der Partner begrüßt. Fällt ein Partner aus, dann allerdings trauern die Dohlen nicht lange, sondern suchen sich eine neue bessere Hälfte. Zum Balzverhalten zählen auch Flugspiele oder kleine Geschenke in Form von Leckerbissen und Zweigen. Wenn der Bann gebrochen ist, dann folgt oft auch ein gegenseitiges Kraulen.

Zum Brutgeschehen

Dohlen paaren sich bereits zeitig im Frühjahr ab Ende März. Das Weibchen legt vier bis sechs Eier, die sechzehn bis neunzehn Tage bebrütet werden. Die Jungvögel bleiben rund einen Monat im Nest, werden dann aber noch einen weiteren Monat von den Eltern gefüttert, bis sie unabhängig werden.

Willkommener Gast

In Dörfern und Städten sollten die Dohlen eigentlich willkommene Gäste sein. Dort, wo sie sich festsetzen, verdrängen sie die Tauben, die den meisten Menschen doch eher lästig sind. Dem Menschen gegenüber bewahren sie stets eine vorsichtig-distanzierte Haltung, was der Konfliktvermeidung dienlich ist.

Ein würdiger Vogel des Jahres

In Südtirol ist der Art eine weitere Verbreitung zu wünschen. Gefördert werden kann die Ansiedelung von Dohlen mittels Brutkästen, vor allem in Kirchtürmen. Die Vorliebe für die Gotteshäuser hat der Dohle in Deutschland den Namen »Pastorentaube« eingebracht, auch die wissenschaftliche Bezeichnung hat einen klerikalen Hintergrund. Der Artname »Monedula« kommt aus dem Lateinischen und bedeutet »kleiner Mönch«.

Literatur

DWENGER, ROLF (1995): Die Dohle. Neue Brehm-Bücherei Bd. 688. Reprint Westarp Wissenschaften.

Steckbrief Dohle

(aus Atlas der Vogelwelt Südtirols)

Systematik

Ordnung: Sperlingsvögel (*Passeriformes*)
Unterordnung: Singvögel (*Passeri*)
Familie: Rabenvögel (*Corvidae*)
Gattung: Raben und Krähen (*Corvus*)
Art: Dohle
Wissenschaftl. Name: *Corvus monedula* LINNAEUS 1758

Kennzeichen

33 cm. Etwa taubengroß. Überwiegend schwarz, kurzer Schnabel (dicker als bei der Alpendohle). Nacken und Ohrdecken grau bis silbergrau. Augen hellblau. Im Flugbild die Flügelspitzen weniger stark gefingert als bei der Alpendohle. Die Schwanzbasis ist breiter, der Kopf dicker. Die Halsseitenfärbung individuell verschieden. Schnellerer Flügelschlag als bei Krähe.

Stimme

Ruf weithin hörbar »kja«, auch »kjarr« oder »kjerr«.
Bei Gefahr heiseres »kjerr«.

Lebensraum

Brütet in lichten, parkartigen Altholzbeständen, an Felswänden, Abbrüchen und in nischenreichen Gebäuden, sogar inmitten alter Großstadtkerne. In der Nähe von Brutplätzen offene, extensiv genutzte Acker- und Wiesenlandschaft als Nahrungsraum.

Fortpflanzung

Errichtet in Höhlen, Nischen und Mauerlöchern ein Reisignest. Brütet meist in Kolonien. Eine Jahresbrut (ab Mitte April). 3 - 6 blass hellblaue Eier, dunkel braun gefleckt und gepunktet, werden vom Weibchen 17 - 18 Tage bebrütet. Nestlingszeit 30 - 35 Tage. Beide Eltern füttern.

Nahrung

Allesfresser. Insekten, Schnecken, Eier, Würmer, junge Singvögel, aber auch Samen, Obst und Abfall.

Verbreitung

In ganz Europa verbreitet, fehlt in Island und Nordskandinavien. Standvogel, Teilzieher, Kurz- bis Mittelstreckenzieher. Die Populationen Nordeuropas überwintern in Mittel- und Südeuropa (bis Kleinasien).

Südtirol

Bis in die 1960er Jahre war die Dohle nur auf zwei Gebiete Südtirols beschränkt: Bruneck (Pustertal); Glurns und Schluderns (Vinschgau). Es gab dort Kolonien von jeweils 30-50 Paaren. Seit etwa 1980 besiedelten die Dohlen neue Gebiete, neue Ortschaften, allerdings nur in wenigen Paaren (Brixen, Bozen, Feldthurns, Lajen, Ritten).

Zugleich nahmen die ehemals starken Kolonien an Zahl ab - noch scheint die Entwicklung nicht abgeschlossen. Sie sollte weiter beobachtet werden.

Es sind nur Brutstätten an Gebäuden bekannt, vorwiegend an Schließern und Kirchtürmen. Werden nun die Dacheinflüge und Turmnischen verschlossen, gehen den Dohlen mehr und mehr Nistplätze verloren. Vielleicht ist gerade darin ein Grund der Zersplitterung der ehemaligen Kolonien zu sehen.

Was die Höhe ihres Vorkommens betrifft, halten sich die Südtiroler Dohlen an die Norm. Sie meiden Höhen über 1.000 m. Fast alle Brutorte liegen darunter: Mals, Schluderns, Glurns, Bruneck Feldthurns und Brixen.

Nach der Brutzeit zerstreuen sich die Dohlen bei der Suche nach Nahrung aber ein größeres Gebiet. Auch Zugbewegungen werden regelmäßig festgestellt.



Abb. 6: Die Churburg in Schluderns ist einer der Brutplätze von Dohlen im oberen Vinschgau. (Foto Leo Unterholzner)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [AVK-Nachrichten Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [60_2012](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Steckbrief Dohle 7](#)